

Sicherheit und Bildung

Die Aus- und Fortbildung im privaten Sicherheitsgewerbe war das Generalthema bei der 13. Sicherheitskonferenz der Donau-Universität am 15. Oktober 2015 in Krems.

Die Digitalisierung bietet der Wirtschaft große Chancen – sie birgt aber auch Gefahren, deren man sich bewusst sein muss“, sagte Innenministerin Mag.^a Johanna Mikl-Leitner bei der Eröffnung der 13. Sicherheitskonferenz am 15. Oktober 2015 in Krems. Das Motto der vom Zentrum für Infrastrukturelle Sicherheit an der Donau-Universität organisierten Konferenz war „Wie viel Bildung braucht die Sicherheit?“

In den letzten Jahren habe es einen konstanten Zahl an Fällen der Cyber-Kriminalität gegeben. Im ersten Halbjahr 2015 seien 5.719 Delikte angezeigt worden, um 7,4 Prozent mehr als im ersten Halbjahr 2014, sagte die Ministerin. „Hier müssen wir gemeinsam gegensteuern. Um Cybersicherheit in Österreich gewährleisten zu können, müssen wir gemeinsam in die digitale Sicherheitsvorsorge investieren. Dazu sind sichere, zuverlässige, leistungsfähige und vertrauenswürdige Produkte und Technologien unerlässlich“, betonte Mikl-Leitner. Die digitale Standortsicherheit sei daher sowohl ein wirtschaftspolitisches als auch ein sicherheitspolitisches Thema. „Wir werden auch neue Formen brauchen, um Experten im Bereich der Cybercrime-Bekämpfung auszubilden. Hier kann die Donau-Universität als Weiterbildungsuniversität einen wichtigen Betrag leisten“, sagte die Innenministerin.

Bei den Bedrohungen im Cyberspace ergeben sich drei große Herausforderungen:

- Die Cyber-Täter nutzen leistungsfähige und moderne Technologien und sie verstehen es, zu kooperieren und das macht sie noch gefährlicher.
- Die IT-Systeme werden immer komplexer und immer verwundbarer und anfälliger für Ausfälle und Angriffe.
- Das führt dazu, dass sich den Tätern immer neue Angriffsmöglichkeiten und Angriffsformen bieten.

Deshalb brauche es die Zusammenarbeit zwischen den Behörden und der Wirtschaft und innovative Sicherheitsprodukte, mit denen Österreich auch international punkten könne, sagte die Innenministerin. „Mir ist es wichtig, dass



Sicherheitskonferenz in Krems: Walter Seböck (Donau-Universität Krems), Innenministerin Johanna Mikl-Leitner, Vizerektorin Viktoria Weber, KSÖ-Generalsekretär Alexander Janda.

wir Impulse setzen, um Jungunternehmen in Österreich in Hinblick auf das Thema Cybersicherheit zu fördern. Wir müssen innovative Köpfe und Querdenker aus unterschiedlichen Bereichen zusammenzuführen. Durch die Kombination ihrer Erfahrungen können wir international wettbewerbsfähige Cybersicherheitsprodukte Made in Austria entwickeln“, betonte Mikl-Leitner.

Die 13. Sicherheitskonferenz Krems wurde vom Zentrum für Infrastrukturelle Sicherheit unter der Leitung von Dr. Walter Seböck, MSc, MBA, ausgerichtet.

Lebenslanges Lernen. Expertinnen und Experten aus dem In- und Ausland referierten bei der Sicherheitskonferenz über Bildung in der privaten Sicherheit. Entscheidend sei, dass Wissen innerhalb des Unternehmens weitergegeben wird, sagte Michaela Eisold-Pernthaller, MSc, Geschäftsführende Gesellschafterin der *SecureLINE Sicherheitsgesellschaft m. b. H.* „Gerade durch Aus- und Fortbildungsmaßnahmen werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gefördert, motiviert und an das Unternehmen gebunden. Lebenslanges Lernen vermittelt Handlungssicherheit, ermöglicht die Erweiterung der Fähigkeiten, die Stärkung des Selbstbewusstseins und die Entwicklung der eigenen Identität“, betonte Eisold-Pernthaller. Fortbildungsveranstaltungen sollten daher ein fixer Bestandteil der Unternehmenspolitik und Unternehmenskultur sein.

KSÖ-Generalsekretär Dr. Alexander Janda wies darauf hin, dass die Grenzen

zwischen staatlicher und privater Sicherheit angesichts der dynamischen politischen, wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungen neu definiert werden müssten.

Sicherheitsausbildung. In Österreich gibt es eine Reihe von Lehrgängen auf akademischem Niveau, die sich mit den Themen Sicherheit beschäftigen: Das Zentrum für Infrastrukturelle Sicherheit an der Donau-Universität Krems bietet folgende Universitätslehrgänge an: „Security and Safety Management“, „Fire Safety Management“, „Brandschutz – Akademische/-r Experte/-in“ und „Professional MSc Management und IT, Fachvertiefung Information Security Management“. Darüber gibt es die Universitätslehrgänge „Strafrecht, Wirtschaftsstrafrecht und Kriminologie“ sowie „Menschenrecht/Human Rights“. Die Donau-Uni kooperiert seit 2014 mit der deutschen Allianz für Sicherheit der Wirtschaft e. V. (ASW) mit dem Ziel, die Beziehungen in Forschung und Lehre im Fachbereich infrastrukturelle Sicherheit zu vertiefen und die Sicherheit zu „akademisieren“.

Seit 2005 gibt es an der Fachhochschule St. Pölten den Bachelor-Studiengang „IT-Security“ und 2009 startete der erste Master-Studiengang „Information Security“.

Im Herbst 2015 begann an der Fachhochschule Hagenberg in Oberösterreich der erste Masterstudiengang „Information Security Management“ (ISM). Er orientiert sich an international anerkannten Standards und bietet sich durch die berufsbegleitende Studienform mit geblockten Präsenzwochen und der Nutzung von Fernlehr- und Fernprüfungselementen, für Studierende mit mehrjähriger beruflicher Erfahrung an. In der FH Hagenberg findet auch das jährliche „Security Forum“ statt.

An den vom Bundesministerium für Inneres in Kooperation mit der Fachhochschule Wiener Neustadt angebotenen FH-Studiengängen „Polizeiliches Führen“ (Bachelor-Studiengang) und „Strategisches Sicherheitsmanagement“ (Master-Studiengang) können auch Privatpersonen teilnehmen.